

auch ohne Theologie auszukommen, und die Verwirrung der Gemüter wurde größer und größer. Sicherlich können sachliche, sachlich geschriebene Bücher diesem Übelstand abhelfen, aber welcher Wissenschaftler beherrscht den feuilletonistischen Stil des modernen Sachbuches, und welcher Praktiker hätte den Überblick über die Materie? Neben Heinz Zahrt „Es begann mit Jesus von Nazareth“ und Speichers „Und sie können ihn nicht töten“, die die geschichtlichen Grundlagen allgemeinverständlich darstellen, ist mit dem vorliegenden Band nun ein Sachbuch erschienen, das in den gegenwärtigen Stand der Forschung selber einführt und den interessierten Laien einen Blick tun läßt in die Werkstatt des Forschers. Freilich ist das kein Blick, der zu ehrfürchtigem Staunen Anlaß gibt, sondern zum Mitdenken, Mitfragen und Mitarbeiten anregt.

Der Verfasser führt den Leser in die Grundlagen wissenschaftlicher Exegese ein, stellt das Programm der Entmythologisierung (einschließlich seiner Kritik) dar und erläutert die Entstehung des Neuen Testaments nach dem Stand der gegenwärtigen Forschung sowie die Erforschung des Neuen Testaments. An einem Textbeispiel, der Heilung der Schwiegermutter des Petrus, erläutert er abschließend Methoden, Fragestellungen und Ergebnisse der modernen Exegese. Eine gewisse apologetische Tendenz (die offensichtlich auch zu dem reißerischen Titel führte) täuscht nicht darüber hinweg, daß wir hier ein Sachbuch zur modernen Exegese von der Qualität vor uns haben, die an ein modernes Sachbuch zu stellen ist.

Der Autor ist katholischer Theologe, aber man merkt das gar nicht. Das Buch ist für evangelische Leser genauso instruktiv. So wird einmal mehr gezeigt, was sich die wissenschaftlichen Exegeten längst hinter vorgehaltener Hand zuraunen, daß nämlich in der Exegese keine klassischen Konfessionsgrenzen mehr be-

stehen. Hier gibt es ganz neue Gruppierungen und Spaltungen.

Hans Weißgerber

Glaubensverkündigung für Erwachsene. Deutsche Ausgabe des Holländischen Katechismus. Verlag Herder, Freiburg–Basel–Wien 1969. 566 Seiten. Leinen DM 19,80.

Report über den Holländischen Katechismus. Dokumente, Berichte, Kritik. Verlag Herder, Freiburg–Basel–Wien 1969. 230 Seiten. Kart. DM 9,80.

W. Bless SJ. / H. van Leeuwen SJ., Bildungsarbeit mit dem Holländischen Katechismus. Erfahrungen mit der Glaubensverkündigung für Erwachsene. Verlag Herder, Freiburg–Basel–Wien 1969. 216 Seiten. Kart. DM 12,80.

Gerhard Wolfgang Ittel, Der Holländische Katechismus. Eine Interpretation. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1969. 88 Seiten. Kart. DM 5,80.

Der Streit um die deutschsprachige Veröffentlichung des sog. „Holländischen Katechismus“ ist nunmehr, wie aus einem Begleitwort des Freiburger Erzbischofs hervorgeht, auch im deutschen Bereich dadurch beigelegt worden, daß entsprechend einer Vereinbarung zwischen dem Hl. Stuhl und den holländischen Bischöfen in einem angefügten, 94 Seiten umfassenden Sonderheft der Text der Veränderungen veröffentlicht wurde, „der auf Grund der Erklärung der mit der Prüfung des Holländischen Katechismus beauftragten Kardinalskommission erarbeitet ist“. Dieses Heft ist der jetzt vorliegenden Ausgabe beigelegt. Ein Lesezeichen weist zusätzlich auf die beanstandeten Stellen hin.

Um über das bewegte Schicksal des Holländischen Katechismus zu orientieren, hat der Herder-Verlag in Auswahl Dokumente, Berichte und kritische theologische Beiträge zusammengestellt, die an die Brennpunkte

der Auseinandersetzung heranzuführen. Auch die Erklärung der Kardinalskommission wird in vollem Wortlaut gebracht.

Das Buch von W. Bless / H. van Leeuwen enthält eine Aufarbeitung des Holländischen Katechismus für die Verwendung und Verwertbarkeit in Predigten und Bildungsabenden und Gesprächsgruppen sowie Informationen über Initiativen in einzelnen holländischen Dekanaten und einen Wegweiser für die tägliche Glaubenslektüre im Kirchenjahr. Was hier für die Praxis fruchtbar gemacht wird, könnte und sollte auch nichtkatholischen Kreisen als ökumenische Arbeitshilfe dienen.

Die Darstellung von Gerhard Wolfgang Ittel schließlich gibt aus evangelischer Sicht eine Interpretation der Geschichte und des Inhalts des Holländischen Katechismus. Wer sich mit dem ganzen Fragenkomplex vertraut machen will, sollte zuvor diese ausgewogene Einführung und Erläuterung zur Hand nehmen.

Kg.

Karl Barth, Letzte Zeugnisse. EVZ-Verlag, Zürich 1969. 82 Seiten. Kart. DM 8,60.

Die hier vorgelegte kleine Sammlung enthält schriftliche Äußerungen, die aus den letzten Lebensmonaten Karl Barths stammen. Es ist bewegend, daß es gerade ein ökumenischer Vortrag war, den er unter dem Thema „Aufbrechen – Umkehren – Bekennen“ während der Gebetswoche für die christliche Einheit im Januar 1969 in Zürich halten wollte und über dem ihm der Tod die Feder aus der Hand nahm. Das mag uns erneut an den nachhaltigen und wohl noch längst nicht genügend erkannten Einfluß erinnern, den Karl Barth auf die ökumenische Bewegung ausgeübt hat.

Kg.

ÖKUMENISCHER DIALOG

Freiheit in der Begegnung. Zwischenbilanz des ökumenischen Dialogs. Herausgegeben von Jean-Louis Leuba und Heinrich Stirnimann. Verlag Josef Knecht, Frankfurt a. M., und Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1969. 510 Seiten. Leinen DM 28,—.

Dieser Band mit 21 Beiträgen namhafter katholischer und evangelischer Autoren ist Otto Karrer zu seinem 80. Geburtstag am 30. November 1968 gewidmet. Der Leser erinnert sich daran, daß die gleichen Verlage bereits zum 70. Geburtstag des Jubilars eine ebenfalls gewichtige Festschrift herausbrachten (Roesle—Cullmann, *Begegnung der Christen*). Der neue Band spiegelt die ökumenischen Wandlungen wider, die sich seither vollzogen haben und weithin die Erfüllung des Lebenswerkes von Otto Karrer brachten — wenn auch noch nicht im vollen Maße des Erstrebten und Erreichten, so doch wenigstens im Ziel und in der Richtung. Darum ist auch hier nur von einer „Zwischenbilanz des ökumenischen Dialogs“ die Rede, aber eben eines jetzt zustande gekommenen echten „Dialogs“, der die alten Kontroverspunkte in den größeren ökumenischen Kontext einordnet und vom „Christusereignis“ her neu zu sehen sucht. Dadurch sind Freiheit und Treue der eigenen Tradition gegenüber in gleicher Weise gewährleistet. Mit Recht sagen die Herausgeber im Vorwort: „Noch vor zwanzig Jahren wäre es nicht möglich gewesen, daß Katholiken und Protestanten Theologie in einer solchen Weise überhaupt treiben und dies noch dazu miteinander.“

„Zwischenbilanz“ will diese Sammlung auch in dem Sinne sein, daß sie um die weitreichenden Aufgaben der Kirche in Gesellschaft und Welt durchaus weiß, die aber nur eine Kirche zu erfüllen vermag, die ihres Selbstverständnisses sicher ist. Darum beschränken sich die vorliegenden